

## Grüner Motor Thüringen

**Standpunkt** | Seite 3 | Von der Praxis der Auslese zur Kultur der Integration | **Wirtschaft & Tourismus** | Seite 5 | „Sagen, was man tut, tun, was man sagt“ | Landestourismuskonzeption wird überarbeitet | **Wirtschaft & Entwicklung** | Seite 6 | Verwaltung in Thüringen soll noch wirtschaftsfreundlicher werden | Photovoltaik trifft Maschinen- und Anlagenbau | Automotive Cluster feiert zehnjähriges Jubiläum | In Thüringen ist die Zukunft messbar | „Europa 2020“ folgt „Lissabon“ | Navigator für künftige Wirtschaftspolitik | Thüringen vernetzt sich mit internationaler Wirtschaft | Finanzmarktregulierung mit Nebenwirkungen | „Business Angels“ beflügeln innovative Unternehmensgründungen | **Arbeit & Beschäftigung** | Seite 13 | Leistungserbringung aus einer Hand gesichert | Gute Arbeit und faire Löhne für Thüringen | Bürgerarbeit ermöglicht Beschäftigung | Aktionsprogramm Fachkräftesicherung und Qualifizierung gestartet | **Ausbildung & Qualifizierung** | Seite 16 | BERUFSSTART plus in Thüringen | QualiService Thüringen zieht positive Bilanz | Thüringen sichert Nachwuchs für die Pflege | **Arbeit & Beschäftigung** | Seite 18 | Thüringen wird immer produktiver | Thematischer Wettbewerb zum Wissensmanagement in KMU Thüringens | **Förderpolitik & Investitionen** | Seite 19 | Der Kreditklemme keine Chance | Die Förderfibel 2010 | **Technologie & Innovation** | Seite 20 | Marketing für Innovationen | Freiraum für gute Ideen – Der Innovationstag Thüringen 2010 | Wirtschaftliche Impulse durch Windkraftausbau in Thüringen | **Energie** | Seite 22 | Grüner Motor Thüringen | Thüringer Bestands- und Potenzialatlas für erneuerbare Energien | Zukunft oder Vergangenheit | **Termine** | Seite 23 |

## Liebe Thüringerinnen, liebe Thüringer,

in der Zeit nach der Sommerpause haben wir bessere Bedingungen vorgefunden als vorher. Die Konjunktur zieht an, die Arbeitslosenquote ist in Thüringen unter die Zehn-Prozent-Marke gesunken, viele Unternehmen befinden sich in einer stabileren Situation als noch vor einem halben Jahr. Diesen Rückenwind wollen wir nutzen, um innovative Ideen umzusetzen.

Gestartet sind wir mit unserem Förderprogramm „Thüringen GreenTech“, das wir Mitte August der Öffentlichkeit vorgestellt haben. Mit dieser Initiative haben wir die Weichen für eine neue, ökologische Industriepolitik in Thüringen gestellt. Wir wollen, dass auch der Freistaat vom weltweit wachsenden Markt der Umwelttechnologien profitiert. Mit unserem neuen Programm werden z. B. Investitionen in erneuerbare Energien, Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz, Forschung im Bereich Greenmobility sowie Unternehmensinvestitionen gefördert. Das 1000-Dächer-Programm Photovoltaik und die Thüringer Energieagentur beispielsweise sind Schwerpunkte dieses Programms. Sie sehen: Wir kommen Schritt für Schritt weiter auf unserem Weg, Thüringen zum „Grünen Motor“ auszubauen.

Gleich nach der Sommerpause hat das Thüringer Kabinett unser „Aktionsprogramm Fachkräftesicherung“ verabschiedet. Wir müssen Fachkräfte halten, qualifizieren und gewinnen. Wenn wir jetzt nicht gegensteuern, wird Thüringen in 20 Jahren ein Drittel seines Fachkräftepotenzials verlieren. Wir müssen die Berufsausbildung weiterentwickeln und dafür sorgen, dass die ausgebildeten Jugendlichen nachher auch in Thüringen bleiben. Dazu



Bildquelle: TMWAT

gehört, dass sich weiter herumspricht, dass man hier gut leben und arbeiten kann. Eine gute Ausbildung, attraktive Jobs, gute Löhne, aber auch eine bessere Vermarktung des Freistaats sind die Voraussetzung. Thüringen hat das Potenzial, die Schweiz Deutschlands zu werden.

Daran arbeiten wir in der Regierung. Eine starke, innovative und wachsende Wirtschaft, gute Bildungseinrichtungen und ein attraktives kulturelles Angebot sind Voraussetzungen dafür. Gleichzeitig muss ein starkes Bundesland sozial sein. Es muss klar sein, dass, wer in eine berufliche Krise gerät, sozial abgesichert wird. So wollen wir mit einem „nullten Ausbildungsjahr“ Jugendlichen bessere Chancen geben. Und uns mit unseren Integrationsprojekten aus dem Landesarbeitsmarktprogramm um jene kümmern, die irgendwann aus dem Arbeitsleben rausgefallen sind. Erfolgreiches Wirtschaften und ein starker sozialer Zusammenhalt – das schließt sich

nicht aus, sondern erhöht die Aussichten auf Erfolg und Vorwärtkommen.

Die Zeit nach der Sommerpause hat mehrere Highlights zu bieten (siehe Seite 23): Insbesondere zu unserem 1. Weimarer Wirtschaftsforum am 23./24. September möchte ich Sie herzlich einladen (Programm siehe unter [www.weimarer-wirtschaftsforum.de](http://www.weimarer-wirtschaftsforum.de)). Unter dem Thema „Grüner Motor Thüringen“ werden wir über Leitmärkte und Trends der Zukunft, über GreenTech-Perspektiven, über die Thüringer Kreativwirtschaft und andere spannende Themen diskutieren. Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft bringen die Impulse. Kommen Sie nach Weimar!

Ihr  
Matthias Machnig

## Von der Praxis der Auslese zur Kultur der Integration

■ Der Rückgang der Zahl der Erwerbspersonen bietet für den Freistaat nicht nur Risiken, sondern viele Chancen. Die sollten wir in Thüringen nutzen. ■ Prof. Dr. Michael Behr

Die meisten Unternehmen in Thüringen haben sich während der Wirtschaftskrise mit dem Rückgang an Aufträgen personalpolitisch und letztlich auch volkswirtschaftlich klug verhalten. Sie haben jene Fachkräfte, denen Sie die Erfolgsgeschichte der guten Jahre verdanken, an Bord gehalten. Sie wissen: Wer technisch und technologisch mithalten will, in einigen Branchen in Thüringen sogar Technologieführerschaft beanspruchen kann, braucht gute Mitarbeiter. Der Belegschaftsanteil an Ingenieuren und Facharbeitern ist in Thüringen höher als in anderen Bundesländern. Fachkräfte sind in Thüringen der entscheidende Erfolgsfaktor.

Umso wichtiger ist es, sich rechtzeitig mit einer neuen Konstellation auf dem Arbeitsmarkt in Thüringen vertraut zu machen: In den nächsten Jahren werden wir einen starken Zuwachs an Renteneintritten erleben. Wichtige Träger des Überlebenskampfes nach der Wende und der Konsolidierungsphase der letzten zehn Jahre verlassen die Firmen. In Thüringen sind inzwischen über 28 Prozent der Beschäftigten 50 Jahre und älter, etwa jeder sechste erreicht in den nächsten 10 Jahren das gesetzliche Renteneintrittsalter. Damit geht jenes Erfahrungswissen in Ruhestand, das für konstant hohe Qualität thüringischer Erzeugnisse verantwortlich ist.

Zugleich geht die Zahl der potenziellen Nachwuchskräfte deutlich zurück. Man kann sagen: Der historisch beispiellose Geburtenrückgang nach der Wende erreicht den Arbeitsmarkt. Zunächst halbiert sich die Zahl der Schulabgänger, dann die der beruflich Qualifizierten, dann die der Hochschulabsolventen, die nach der Ausbildung dem Beschäftigungssystem zur Verfügung stehen. Da

dieser Trend mit vorausberechenbarer Sicherheit die nächsten Jahre anhält, verringert sich das Erwerbspersonenpotenzial sehr schnell – etwa doppelt so schnell wie die Bevölkerung insgesamt. Der Freistaat erlebt eine dramatische Verschiebung seiner Altersgruppen.

Die nächsten zwanzig Jahre sind ziemlich zuverlässig durch einen starken Trend der „Unterjüngung“ im Beschäftigungssystem gekennzeichnet. Nachwuchskrätemangel – und damit perspektivisch Fachkräftemangel – ist damit für Thüringen gerade in Anbetracht seines hohen Qualifikationsbedarfs ein ernst zu nehmendes Risiko. Fachkräftemangel ist nicht das Gegenteil von Arbeitslosigkeit, er kann vielmehr zu dessen Ursache werden. Dann nämlich, wenn Unternehmen im schlimmsten Fall Aufträge zurückgeben müssen, weil sie das geeignete Personal nicht finden, um den Auftrag zu bearbeiten oder das Qualitätsniveau des Produkts zu halten. Wer als Anbieter oder Zulieferer die technischen Standards nicht mehr erfüllt, droht vom Markt zu verschwinden. Keine gute Voraussetzung, um im Kampf um Köpfe vernünftige Löhne und gute Arbeitsbedingungen anbieten zu können. Fachkräftemangel wird dann zum Teufelskreis, an dessen Anfang Rekrutierungsprobleme und an dessen Ende Arbeitslosigkeit stehen.

Dennoch gibt es auch eine erfreuliche Seite des Umbruchs auf dem Arbeitsmarkt: Die Integrationschancen der Schulabgänger, Absolventen und ausgebildeten Fachkräfte werden sich in den nächsten Jahren deutlich verbessern. Selbst bei sehr attraktiven Arbeitgebern geht die Zahl der Stellenbewerber deutlich zurück. Plötzlich bekommen

junge Leute mit praktischer Begabung eine Lehrstelle als Schlosser, Zerspanungsmechaniker oder Textillaborant, die mit einer Drei in Mathe vor Jahren noch ohne Ansehen des Bewerbers aussortiert worden wären. Diese Praxis der Selektion, manchmal auch der „Rosinenpickerei“, wird einer neuen Kultur der Integration weichen. Oft wird davon gesprochen, dass mit dem Rückgang der Zahl der Erwerbspersonen auch die Zahl der Erwerbstätigen sinkt, mit der Folge, dass die Arbeitslosigkeit stabil hoch bleibt. Genau dies muss nicht so sein, wenn die verfügbaren Arbeitsmarktreserven, Arbeitsuchende und stille Reserve besser als in der Vergangenheit genutzt werden. Eine kluge Arbeitsmarktpolitik nutzt den „demografischen Rückenwind“, um die Zahl der Arbeitslosen herunterzufahren und die Beschäftigungsquote zu erhöhen.

Eine Schlüsselrolle bei der Bewältigung der Rekrutierungsprobleme für die Unternehmen und der Beschäftigungschancen für Arbeitnehmer stellt eine Verbesserung des Matchingprozesses auf dem Arbeitsmarkt dar. Dazu bedarf es einer Vielzahl von Maßnahmen. Allen voran eines vernünftigen Systems der Ermittlung und Kommunikation von Arbeitskräftebedarf, wie es als eine Maßnahme das „Aktionsprogramm Fachkräftesicherung und Qualifizierung“ des Ministeriums vorsieht. Nur wo sich verlässliche Trends abzeichnen, kann man junge Leute zu einer Berufsentscheidung bewegen, die nicht in der Laufrichtung trendiger Modeberufe liegt.

Die Firmen selbst sind gefordert und sollen dabei unterstützt werden, ihre „Außenpolitik“ zu verbessern – und zwar hinsichtlich der Signalpolitik in Richtung potenzieller Fachkräfte und



nicht mehr allein in Richtung Kunden. Dabei muss man sich auch Gedanken über reale Arbeits- und Entlohnungsbedingungen machen. Nicht jede Firmenkultur, die in Zeiten der Alternativlosigkeit großer Beschäftigtengruppen überlebte, ist auch zukunftsfähig. Das

aus Unternehmersicht in den Nachwuchsjahren herrschende personalwirtschaftliche Paradies hat nicht eben einen idealen Hintergrund für personalpolitische Kompetenz und Experimentierfreude abgegeben. Richtigweise müssen die Unterneh-

men heute komplett auch aus der Perspektive der Arbeitnehmer betrachtet werden. Firmenchefs müssen sich fragen: „Warum ist es für Arbeitnehmer mit Alternativen eigentlich attraktiv, gerade bei uns zu arbeiten?“. Ebenso muss es darum gehen, die Kontakte zur Forschungs- und Wissenschaftsinfrastruktur zu verbessern. Die Sicherung von hochqualifizierten Arbeitskräften führt auch über verbesserte Kontakte zu den Hochschulen im Lande.

Niedrige Löhne und verlängerte Werkbänke mit Firmen ohne eigene Forschung sind kein Zukunftsprogramm für Thüringen, wohl aber die Stärkung innovativer und wachstumsorientierter Firmen, die Arbeitnehmer zum Mitentscheiden ermutigen, ihnen Perspektiven bieten und angemessene Gehälter zahlen. Wenn es sich herumspricht, dass man in Thüringen gut leben und gut arbeiten kann, ist das Problem Fachkräftemangel schon zur Hälfte gelöst. Eine sinkende Arbeitslosenquote und eine ausgeglichene Wanderungsbilanz wären auch imagepolitisch kaum in Gold aufzuwiegen. Die aktuellen – ziemlich düsteren – Vorausberechnungen des Landesamtes für Statistik zur Bevölkerungsentwicklung können durch eine Umkehrung der Wanderungsrichtung konterkariert werden. Daran jedenfalls wollen wir arbeiten.

Professor Dr. Michael Behr hat zuletzt am Lehrstuhl für Arbeits-, Industrie- und Wirtschaftssoziologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena gearbeitet und ist seit dem 1. August Abteilungsleiter für „Arbeitsmarktpolitik und Berufliche Bildung“ im Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie.

## „Sagen, was man tut, tun, was man sagt“

### ■ Eine Zwischenbilanz

Im Juli hat Wirtschaftsminister Matthias Machnig eine Zwischenbilanz vorgelegt. Darin hat er zusammengefasst, was die neue Ministeriumsspitze im ersten halben Jahr auf den Weg gebracht und umgesetzt hat. Aus den vier Abteilungen – „Wirtschaftspolitik und Tourismus“, „Wirtschaftsförderung“, „Arbeitsmarktpolitik, Berufliche Bildung“ und „Energiepolitik, Technologie- und Forschungsförderung“ – werden die aktuellen Gesetze und Programme vorgestellt. Dazu zählt der „Zukunftsatlas 2020“, ein zentrales Projekt des Ministeriums. Ziel der Studie ist es, die Potenziale für Wachstum, Beschäftigung und Innovation in Thüringen zu erfassen und Handlungsempfehlungen zu geben. Wichtig war außerdem die Umfrage zum Image Thüringens, die ergab, dass der Freistaat zu weiten Teilen mit Wald und

Wurst assoziiert wird. Ansonsten erfährt man den aktuellen Stand über das 1000-Dächer-Programm, über das neue Thüringer Vergabegesetz und die Landestourismuskonzeption. Oder über das Landesarbeitsmarktprogramm, das seit Mai läuft.

Die Bilanz macht deutlich: Ziel ist, Thüringen wirtschaftlich stärker, beschäftigungspolitisch erfolgreicher und innovationspolitisch moderner zu machen. Dabei liegen die Schwerpunkte in der Ökologischen Industriepolitik mit dem Staat als Pionier, dem Ausbau von Wirtschaftsklustern, der Bündelung und Förderung der Aktivitäten im Zukunftsfeld Kreativwirtschaft, außerdem in der Mittelstandspolitik, im Handwerk, in den freien Berufen, im Handel, in der Telekommunikation, Post und in der Stärkung Thüringens als Medienstandort und Tourismus-Akteur von Weltrang.

Wichtige Voraussetzung ist, die Erfahrungen, das Wissen und die Kompetenz der Handelnden im Freistaat einzubinden. Politik kann nur erfolgreich sein, wenn die, die agieren, gut zusammenarbeiten. Deswegen hat der Minister gleich nach seinem Antritt den Wirtschafts- und Innovationsrat und die „Konzertierte Aktion Thüringen 2010“ ins Leben gerufen. Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände, Universitäten, private Forschungseinrichtungen und andere Akteure aus Thüringen beraten gemeinsam darüber, wie die Voraussetzungen für den modernen Wirtschaftsstandort aussehen müssen. Nicht übereinander, sondern miteinander reden – so lautet die Devise für erfolgreiche politische Projekte.

► [www.thueringer-wirtschaftsministerium.de](http://www.thueringer-wirtschaftsministerium.de)

AN ALLE, DIE ETWAS BEWEGEN WOLLEN.

## 1. Weimarer Wirtschaftsforum

23./24. September 2010

congress centrum neue weimarhalle, Weimar

Unter anderem mit folgenden Themen und Referenten:

- Die Zukunft der Automobilwirtschaft
- Energie- und Ressourceneffizienz – Chancen und Herausforderungen
- Die nachhaltige Gesellschaft braucht eine neue Ökonomie
- Trends der Wirtschaftsentwicklung in Thüringen

Prof. Dr. Burkhard Schwenker, CEO Roland Berger  
 Prof. Dr. Jürgen Mlynek, Präsident Helmholtz-Gemeinschaft  
 Prof. Dr. Karlheinz Brandenburg, TU Ilmenau  
 Volker Hoff, Vice President Government Relations Opel/Vauxhall  
 Klaus Franz, Betriebsratsvorsitzender Adam Opel GmbH

Programm und Anmeldungen unter [www.weimarer-wirtschaftsforum.de](http://www.weimarer-wirtschaftsforum.de).  
 Anmeldungen bitte bis zum 17.09.2010.

FREISTAAT THÜRINGEN  
 Ministerium für Wirtschaft,  
 Arbeit und Technologie

Partner:

FINANCIAL TIMES  
 DEUTSCHLAND

LEG  
 THÜRINGEN

TA OTZ TLZ  
 Mein Leben. Meine Zeitung.

Licht und Schatten im Thüringen-Tourismus

### Landestourismuskonzeption wird überarbeitet

Mit einer positiven Bilanz schließt der Thüringen-Tourismus das erste Halbjahr 2010 ab: 1,6 Millionen Gäste kamen in den Freistaat – das waren 1,2 Prozent mehr als im Vorjahr – und buchten 4,3 Millionen Übernachtungen (+1,2 Prozent). Damit setzt sich die seit 2007 anhaltende positive Entwicklung bei den Gäste- und Übernachtungszahlen auch in diesem Jahr unvermindert fort.

Getrübt wird das Bild allerdings durch die wirtschaftliche Situation des Gastgewerbes. Trotz der wachsenden Attraktivität Thüringens als Reiseland bleibt die Umsatzentwicklung in den Hotels und Gaststätten das Sorgenkind der Tourismuspolitik. Nach Angaben des Landesamts für Statistik sanken die Erlöse der Branche um 2,1 Prozent. Auch die Zahl der Beschäftigten verringerte sich um 1,5 Prozent.

„Zu wenige Betriebe profitieren vom wachsenden touristischen Interesse an Thüringen“, sagt Wirtschaftsminister Matthias Machnig. „Das ist eine zentrale Herausforderung der Tourismuspolitik.“ In einem ersten Schritt wird zunächst die Landestourismuskonzeption weiterentwickelt werden. Dabei stehen die Profilierung des Reiselandes Thüringen, die Analyse des Marktes, die Ansprache der Zielgruppen und die Weiterentwicklung des Marketings im Vordergrund.



## Verwaltung in Thüringen soll noch wirtschaftsfreundlicher werden

Mit einer Auftaktveranstaltung im Thüringer Landtag fällt am 20. September der Startschuss für das Projekt „Wirtschaftsfreundliche Verwaltung Thüringen“. Das Projekt ist die Fortsetzung der Initiative „Wirtschaftsfreundliche Verwaltung Mittelthüringen“, die in Kooperation der Thüringer Industrie- und Handelskammern und des Thüringer Wirtschaftsministeriums noch bis 2012 läuft.

Ziel ist es, Kommunalverwaltungen auf dem Weg zu mehr Wirtschaftsfreundlichkeit zu unterstützen. Denn: Verwaltung wird immer direkt vor Ort wirksam. Die größte Anzahl von Gesetzen wird von Gemeinden und Landkreisen umgesetzt. Die Ausgangsbedingungen sind jedoch von Kommune zu Kommune unterschiedlich. Grundsätzlich sind sie dem Thema „Wirtschaftsfreundlichkeit“ gegenüber aufgeschlossen. Es bedarf jedoch oftmals einer professionellen Beratung, um diesen Gedanken dann auch in die Praxis umzusetzen. Kommunen werden mit dem neuen Projekt bei der Optimierung ihrer internen und externen Verwaltungsabläufe unterstützt. Die Erfahrungen werden gebündelt und als Best-Practice-Beispiele anderen Kommunen zur Verfügung gestellt.

In der Auftaktveranstaltung werden die teilnahmeberechtigten Kommunen (d. h. diejenigen mit mehr als 15.000 Einwohnern) über das Projekt informiert. Sie erhalten Materialien zur Identifizierung ihrer Verbesserungspotenziale.

Interessierte Kommunen werden gebeten, Informationen über ihr Optimierungspotenzial einzureichen. Daraus werden die Kooperationspartner die interessantesten Vorschläge ermitteln und zusammen mit den Kommunen bis Anfang 2012 umsetzen.

## Photovoltaik trifft Maschinen- und Anlagenbau



■ Bildquelle: istockphoto

Das Land Thüringen bietet der Photovoltaikindustrie gute Entwicklungspotenziale. Damit diese Potenziale

besser genutzt und ausgebaut werden können, veranstaltete die Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen (LEG) im Juni einen Workshop zum Thema „Photovoltaik trifft Maschinen- und Anlagenbau“ in den Räumen der Fachhochschule Erfurt. Das Technologiemanagement der LEG holte sich dafür starke Partner ins Boot: das Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie, den Clusterverein SolarInput e. V., das CIS Forschungsinstitut für Mikrosensorik und Photovoltaik sowie den VDMA.

Die Veranstaltung richtete sich an Unternehmen der Photovoltaikindustrie sowie an Firmen, die Leistungen für die Produktionsprozesse der Photovoltaikindustrie erbringen, und stand



sowohl Etablierten als auch Neueinsteigern offen. Die Unternehmen hatten die Möglichkeit, Produktions-

schritte der Dünnschicht- und kristallinen Technologie zu erläutern und dabei auch offene Fragen oder Bedarfe anzusprechen. Maschinen- und Anlagenbauer konnten ihre Kompetenzen und ihr Leistungsspektrum vorstellen und sich somit als potenzielle Partner der Photovoltaik-Industrie präsentieren. Mehr als 100 Teilnehmer informierten sich auf diese Weise und konnten nutzbringende Kontakte knüpfen.

### ■ Ihr Ansprechpartner:

Axel Wipprecht  
LEG Thüringen  
Tel.: (0361) 5603458  
Mail: axel.wipprecht@leg-thueringen.de

## Automotive Cluster feiert zehnjähriges Jubiläum

### ■ Zulieferunternehmen diskutierten über Globalisierung

Im August feierten die Mitglieder des Automotive Cluster das zehnjährige Jubiläum ihres Netzwerks in Erfurt. Neun Thüringer Automobilzulieferer hatten im August 2000 den Verein „automotive thüringen“ gegründet. 112 Mitglieder mit rund 30 000 Beschäftigten hat er heute. Zusammen erwirtschaften sie einen Umsatz von 4,2 Milliarden Euro. Ziel des Vereins ist die Stärkung der Zulieferunternehmen.

Sein Jubiläum nutzte der Verein, um darüber zu diskutieren, wie die mittelständischen Unternehmen die Globalisierung am besten meistern. Eingeladen waren unter anderem der Thüringer Wirtschaftsminister Matthias Machnig, Ex-Ministerpräsident Dieter Althaus (jetzt Vizepräsident bei MAGNA) und Klaus Bräunig, Geschäftsführer des Verbandes der Automobilindustrie.

Die Krise hatte diese Branche mit starken Einbrüchen erst einmal hinter sich gebracht. Mitte August teilte das Landesamt für Statistik mit, dass die Automobilzulieferbranche im ersten Halbjahr Spitzenreiter bei den Umsätzen war. Rund 1,9 Milliarden Euro haben die Hersteller von Autos und Autoteilen eingenommen. Mit über 450 Unternehmen und rund 46 000 Mitarbeitern ist die Automobil- und Automobilzulieferindustrie der größte Arbeitgeber im Freistaat. Die Exportquote liegt bei 34,5 Prozent und damit über der Thüringer Exportquote, die sich bei 31 Prozent bewegt. Die hohe Nachfrage in China und Indien spielt dabei eine wichtige Rolle, wobei diese Länder aber vor allem auf Marken wie Audi, BMW und Daimler setzen. Dabei wird ein Großteil der Pkw gleich an den Absatzorten produziert. Die Nachfrage nach Autos und damit

der CO<sub>2</sub>-Ausstoß wachsen rasant. Täglich werden in Peking mehr Autos zugelassen als in ganz Nordrhein-Westfalen. Vor dem Hintergrund des Klimawandels und knapper werdender Rohstoffe werden alternative Mobilitätskonzepte und Antriebe wie Elektromotoren künftig eine tragende Rolle spielen. Dies sind die Trends, die von der Automobilbranche erkannt werden müssen. Laut einer Studie von Bain & Company wird bis zum Jahr 2020 weltweit die Hälfte der zugelassenen Pkw auch einen E-Antrieb haben. Hier liegt auch für die Thüringer Unternehmen eine Chance.

■ [www.automotive-thueringen.de](http://www.automotive-thueringen.de)



■ Bildquelle: istockphoto



## In Thüringen ist die Zukunft messbar

■ Die Elektronische Mess- und Gerätetechnik (ELMUG) rüstet sich für die Zukunft

Die Mess- und Gerätetechnik hat in Thüringen eine lange Tradition. Über Jahrzehnte hinweg sind wertvolle Kompetenzen gewachsen, sowohl bei den Unternehmen als auch in Wissenschaft und Forschung. Im Juni fand in Suhl die Technologiekonferenz ELMUG4future statt. Durch Innovationen und das Aufgreifen wichtiger Trends hat sich diese Branche zu ihrer heutigen Stärke entwickelt und rüstet sich für eine erfolgreiche Zukunft.

Die Mess- und Gerätetechnik hat in Thüringen seit der Wende eine rasante Entwicklung genommen. Sie umfasst aktuell mehr als 500 Unternehmen mit rund 15000 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von 1,5 Milliarden Euro. Die Beschäftigungsquote liegt über dem Bundesdurchschnitt. Im Bereich Sensorik haben sich in Thüringen deutschlandweit mit Abstand die meisten Unternehmen angesiedelt – nicht nur bezogen auf die Einwohner. Damit ist Thüringen auch in solchen Schlüsseltechnologien wie analytische Messtechnik, Sensorik/Aktorik, Präzisionstechnik oder optische Messtechnik führend.

Die Mess- und Gerätetechnik ist nicht nur die Grundlage für die technischen Entwicklungen in allen Branchen und Hochtechnologien. Vielmehr spielt diese auch eine zentrale Rolle in den grünen Technologien. Denn: Ressourcen zu schonen und Energie zu sparen setzt voraus, genau messen, steuern und regeln zu können.

Um die Potenziale aller Akteure noch besser zu erschließen und die Vernetzung voranzubringen, haben Unternehmen und Forschungseinrichtungen 2009 eine gemeinsame Genossenschaft,

die ELMUG eG, gegründet. 60 Unternehmen und Forschungseinrichtungen gehören den Arbeitskreisen mittlerweile an. Und ELMUG hat die Zeichen der Zeit erkannt und ist derzeit dabei, eine ganzheitliche Zukunftsstrategie zu entwickeln: „ELMUG4future“. Unter diesem Motto fand vom 22.-23. Juni 2010 in Suhl eine Technologiekonferenz statt. Mehr als 100 Fachleute der Branche aus Thüringen, Deutschland und den Niederlanden trafen sich, um neueste Forschungs- und Entwicklungstendenzen zu diskutieren und die Kooperationen zu vertiefen. Klar ist: Die Perspektiven sind sehr gut, egal ob z.B. für Sicherheitstechnische oder umwelttechnische Anwendungen, vernetztes und smartes Wohnen oder intelligente Antriebs- und Fahrzeugtechnik.

Die wichtigsten Herausforderungen für die Thüringer Branche bestehen darin, Technologietrends rechtzeitig zu erkennen, einen frühzeitigen Technologietransfer zu realisieren, durch Kooperationen den verkürzten Innovationszyklen und der höheren Komplexität zu begegnen, sich auf spezielle Lösungskompetenzen (vom Sensor zum Gerät) zu konzentrieren und Alleinstellungsmerkmale international stärker auszubauen. „Mehrwert aus Thüringen“ ist deshalb der Anspruch und Slogan von ELMUG.

Die nächste Technologiekonferenz findet am 5. und 6. Juli 2011 statt.

➔ Weitere Informationen: [www.elmug.de](http://www.elmug.de)

## „Europa 2020“ folgt „Lissabon“



■ Bildquelle: istockphoto

■ Die Europäische Union verabschiedet neues Strategiepapier für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum

„Europa 2020 – Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum“, so heißt das neue Strategiepapier, das die europäischen Staats- und Regierungschefs im Juni verabschiedet haben. Das von der EU-Kommission erarbeitete Konzept knüpft an die so genannte Lissabon-Strategie an.

Die Lissabon-Strategie bildete seit dem Jahr 2000 den Rahmen für die politische Ausrichtung der Europäischen Union. Sie definierte das Ziel, Europa durch umfangreiche Reformen bis 2010 zum „wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt“ zu machen.

Nun aber endet das Programm in einer Zeit, in der die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise in Europa deutlich zu spüren sind. Die Krise hat

## Navigator für künftige Wirtschaftspolitik

■ Der Zukunftsatlas 2020

Die Thüringer Wirtschaft wird unter die Lupe genommen. Dazu hat Thüringens Wirtschaftsminister Matthias Machnig die renommierte Unternehmensberatung Roland Berger Strategy Consultants beauftragt. Torsten Oltmanns, Partner bei Roland Berger, wird alle Branchen untersuchen und die erfolgversprechendsten Wachstumsmfelder identifizieren. Ziel der Untersuchung ist der „Zukunftsatlas 2020“, der neue Perspektiven für die Thüringer Wirtschaft aufzeigen soll. Er soll „Navigator für mehr Innovation, Wachstum und Beschäftigung in Thüringen sein“, beschrieb Minister Machnig das Ziel im Juli anlässlich eines Pressegesprächs zur Vorstellung des Konzeptes. Mit dem „Zukunftsatlas 2020“ sollen

Instrumente und die passende Förderpolitik benannt werden, die nötig sind, um diese Wachstumsmfelder in den kommenden Jahren zu erschließen.

Der Atlas wird in drei Schritten erstellt: Am Anfang steht eine Grundlagenanalyse, deren Ergebnis ein Standortprofil und die erste Benennung potenzieller Wachstumsmfelder sein soll. Darauf folgt eine Vertiefungsanalyse, in der die Wachstumsmfelder genauer untersucht und schließlich festgelegt werden. In dieser Phase werden die Experten der Thüringer Wirtschaft aus Unternehmen, Verbänden, Wissenschaft und Forschung mittels Workshops und Interviews einbezogen. Machnig: „Wir brauchen ihr Wissen und ihre Erfahrung,

um die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen.“ Im dritten Schritt werden die Wachstumsmfelder ausgearbeitet sowie Maßnahmen und Handlungsempfehlungen aufgelistet.

Roland-Berger-Partner Oltmanns machte deutlich, dass die Wachstumschancen für Thüringen auch auf den überregionalen Märkten liegen, da Bevölkerung und Kaufkraft weltweit zunehmen. Eine weitere Voraussetzung für mehr Wachstum seien Innovationen: Innovative Branchen, Wissenschaft und Forschung müssten weiterentwickelt und gestärkt werden. Wichtig sei zudem die Ausrichtung auf beginnende Trends, die frühzeitig erkannt und genutzt werden müssten. Ebenfalls spiele die Förderung und Bindung von Talenten eine wichtige Rolle, so Oltmanns. Dafür brauche es eine exzellente Hochschullandschaft, attraktive Wohn- und Arbeitsorte sowie gute Jobs, die ein faires Einkommen und interessante Aufgaben garantieren.

die Schwächen des Programms von 2000 offenlegt. Sie hat aber auch gezeigt, wie spürbar die Konsequenzen des Handelns eines Mitgliedstaates für alle Volkswirtschaften der EU-Länder sind. Die enge Verflechtung der EU-Mitgliedstaaten im gemeinsamen Binnenmarkt macht eine stärkere Koordinierung der Wirtschaftspolitik notwendig. Diese Anforderungen werden mit dem neuen Strategiepapier formuliert.

Mit „Europa 2020“ definiert die Europäische Union ihre wirtschaftspolitische Agenda für das nächste Jahrzehnt. Es ist zugleich der Versuch, aus den aufgezeigten Schwächen des Lissabon-Prozesses zu lernen. Die Strategie definiert klare Ziele und sieht vor, dass deren Umsetzung stärker als bisher kontrol-



liert werden soll. Neben Zielen im Bereich von Bildung, Wissenschaft und Forschung, die bereits im Lissabon-Prozess im Vordergrund standen, geht „Europa 2020“ auch auf die Bereiche Klimaschutz, Erneuerbare Energien und Armutsbekämpfung ein.

Zur Umsetzung der neuen Strategie hat die EU-Kommission sieben Leitinitiativen verabschiedet, die für die Mitgliedsstaaten verbindlich sind. Die Initiativen reichen von der „Digitalen Agenda für Europa“ über eine „Industriepolitik im Zeitalter der Globalisierung“ bis hin zur „Europäischen Plattform für die Bekämpfung der Armut.“

➔ Weiter Infos unter: [www.ec.europa.eu/eu2020/indexde.htm](http://www.ec.europa.eu/eu2020/indexde.htm)

# Thüringen vernetzt sich mit internationaler Wirtschaft



Bildquelle: Archiv, wikicommons

Im Juni war in Thüringen eine Vielzahl von Gästen aus der internationalen Wirtschaft zu Besuch. Ziel war es, Kontakte mit einheimischen Unternehmen zu knüpfen und auszubauen. Die LEG Thüringen bereitete die Treffen zusammen mit dem Thüringer Wirtschaftsministerium vor und begleitete die Gäste während ihres Aufenthaltes.

### Zusammenarbeit mit Kanada

In Anknüpfung an die Reise einer Thüringer Delegation unter Leitung der Thüringer Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht im Februar 2010 nach Kanada waren Anfang Juni 13 Einkäufer kanadischer Unternehmen aus dem Bereich der Solarenergie/Photovoltaik in Thüringen. Sie besuchten die Solarindustriestandorte Erfurt Süd-Ost sowie das Erfurter Kreuz und trafen

Vertreter der Unternehmen Bosch Solar und Masdar PV. Insgesamt 26 B2B-Gespräche und Workshops dienten der Kontaktfindung und zum Knüpfen langfristiger Geschäftsbeziehungen.

### Kontakte zu Russland

Am 8. und 9. Juni besuchte auf Einladung der Thüringer Ministerpräsidentin eine 16-köpfige Unternehmerdelegation aus dem russischen Gebiet Uljanowsk unter Leitung des dortigen Gouverneurs den Freistaat. Es fanden Treffen mit der Ministerpräsidentin und den Staatssekretären im Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie und dem Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz statt. Workshops, B2B-Gespräche und Unternehmensbesuche bildeten die Grundlage für eine

weitere Zusammenarbeit. Uljanowsk ist ein Gebiet aus dem zentral-russischen Föderationskreis Wolga, der über interessante wirtschaftliche Potenziale verfügt. Schwerpunkte bildeten die Branchen Automobilzulieferindustrie/Maschinenbau, die optische Industrie sowie die Land- und Nahrungsgüterwirtschaft.

### Besuch einer koreanischen Delegation

Großes Interesse an einer Zusammenarbeit zeigten die neun Vertreter einer Unternehmerdelegation aus Südkorea bei ihrem Besuch an der TU Ilmenau. Ein Erfahrungsaustausch mit dem Rektor der Universität, dem Fachgebietsleiter Physik und dem Fachgebietsleiter Elektronik sowie die Besichtigung des Labors für Nanotechnologie rundeten das Besuchsprogramm ab.

# Finanzmarktregulierung mit Nebenwirkungen

## ■ Basel III: Banken sollen sich besser gegen Krisen rüsten

Die Krise auf den internationalen Finanzmärkten hat schwerwiegende Fehler im bisherigen System der Bankenregulierung aufgedeckt. Es hat sich gezeigt, dass die bisherige Regulierung, bekannt als Basel II, deutliche Schwächen aufwies: Und zwar vor allem hinsichtlich der Liquiditätsanforderungen an die Banken sowie in seiner prozyklischen Wirkungsweise.

Als Antwort darauf hat der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht zwei Konsultationspapiere unter dem Begriff „Basel III“ veröffentlicht. Darin werden weitreichende Maßnahmen zur Stärkung der Stabilität von Kreditinstituten vorgeschlagen. So sollen die Banken im Wesentlichen ihre Geschäfte mit mehr Eigenkapital unterlegen und mehr Liquidität für den Krisenfall vorhalten.

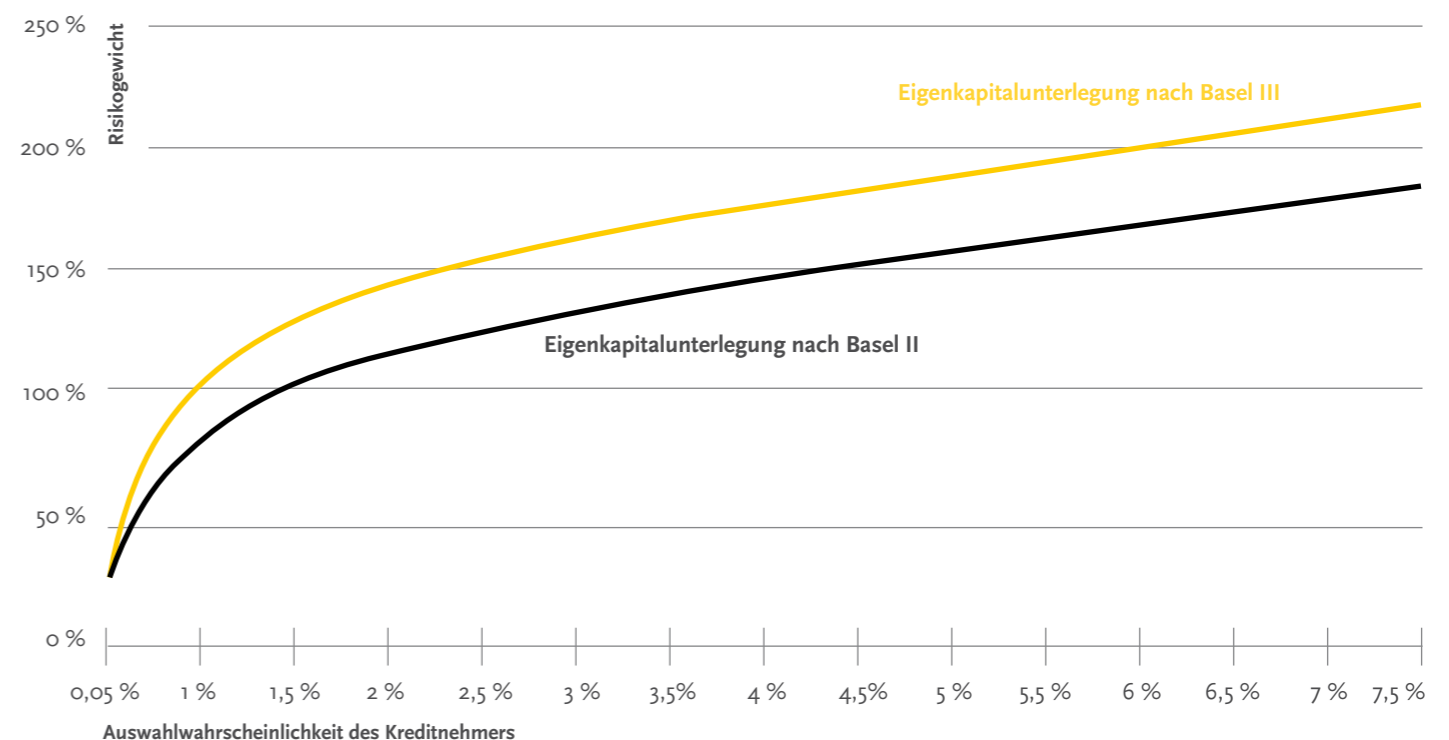
Aus Sicht des Thüringer Wirtschaftsministeriums ist diese Novellierung des Regelwerkes nicht nur mit Blick auf die zukünftige Stabilität der Finanzmärkte von Interesse. Es gilt auch der Frage nachzugehen, inwieweit die Kreditvergabe der Banken in Zukunft von den Basel-III-Beschlüssen betroffen sein wird.

Die grundsätzliche Forderung des Baseler Ausschusses nach einer höheren Eigenkapitalunterlegung schafft Anreize für die Banken, sich stärker auf Geschäfte mit der Realwirtschaft zu konzentrieren. Darlehen an Unternehmen werden damit zukünftig mehr Gewicht zukommen. Dieser erfreulichen Entwicklung steht allerdings die Befürchtung gegenüber, dass die Mehrkosten der Banken, die durch höhere Berichtsaber auch Eigenkapitalkosten entstehen

werden, zumindest teilweise auf die Kreditnehmer abgewälzt werden. Daher ist mit der Umsetzung der Basel-III-Beschlüsse auch mit einem Anstieg des allgemeinen Zinsniveaus zu rechnen.

Das Thüringer Wirtschaftsministerium wird sich in der zum Thema Basel III einberufenen Arbeitsgruppe der Wirtschaftsministerkonferenz dafür einsetzen, dass die Verhältnismäßigkeit zwischen Mehraufwendungen der Banken und Stabilität des Finanzsektors gewahrt bleibt. Die Fehler im Regulierungssystem sollen nicht ausschließlich den investierenden Unternehmen der Realwirtschaft auferlegt werden.

➔ Weitere Informationen: [www.bis.org/bcbs/](http://www.bis.org/bcbs/)



Quelle: Minh Banh, Michael Cluse & Andreas Cremer (2010): „Basel III - Modifizierte Kapitalanforderungen im Spiegel der Finanzmarktkrise“, Deloitte White Paper No. 39 (eig. Darstellung)



# „Business Angels“ beflügeln innovative Unternehmensgründungen

■ **Wirtschaftsministerium fördert Aufbau eines Netzwerks von Mentoren für junge Unternehmen**

Die Landesregierung unterstützt den Aufbau eines Thüringer Business-Angels-Netzwerks (ThüBAN). Dafür stellt das Thüringer Wirtschaftsministerium bis 2013 insgesamt rund 600000 Euro zur Verfügung. Unterstützt werden damit vor allem innovative und technologieorientierte Unternehmensgründungen im Freistaat.

Viele volkswirtschaftliche Untersuchungen weisen darauf hin: Innovative Jungunternehmen schaffen qualifizierte Arbeitsplätze und haben häufig ein hohes Wachstumspotenzial – aber damit sie überhaupt starten können, brauchen sie frühzeitig einen Zugang zu anderen Kapitalgebern. Denn allein ist es für Gründer aus High-Tech-Bereichen oft schwierig, geeignete finanzielle Unterstützer für ein Projekt zu identifizieren und zu gewinnen. An dieser Stelle setzt das Modell der „Business Angels“ an: Es ist ein bewährtes Instrument, damit aus guten Ideen gute Unternehmen werden, die am Ende auch dauerhaft erfolgreich sein können.

Denn „Business Angels“ – zumeist selbst erfolgreiche Unternehmer oder Manager – bringen mit, was Gründer am nötigsten brauchen: Kapital, Know-how und Kontakte. Und sie haben oftmals eine Türöffnerfunktion bei Banken und auf Märkten und sind von maßgeblicher Bedeutung bei der Gewinnung weiterer Kapitalgeber.

Angesichts der enormen Bedeutung des Themas haben sich jetzt die Tower Consult GmbH aus Jena, das Servicezentrum Forschung und Transfer der Friedrich-Schiller-Universität Jena, das Technologie- und Gründerzentrum Gera sowie die IQ2b GmbH aus Weimar zusammengeschlossen, um auch in Thüringen ein funktionierendes Netzwerk von Business Angels aufzubauen. Ziel ist es, die bisherigen Aktivitäten auf diesem Gebiet zu bündeln, mehr private Investoren als Business Angels zu gewinnen und sie frühzeitig mit jungen innovativen Unternehmen zusammenbringen.

Die Bereitschaft der Business Angels, sich selbst am finanziellen Risiko eines Start-Ups zu beteiligen, ist oftmals von maßgeblicher Bedeutung, um weitere Investoren für die Gründungsprojekte zu gewinnen. So geht beispielsweise der „High-Tech-Gründerfonds Deutschland“ als wichtigster Frühphasen-High-Tech-Fonds Beteiligungen nur dann ein, wenn sich zuvor ein „Side Investor“ mit mindestens 25000 Euro an einem Gründungsvorhaben beteiligt hat.

Nach einer Studie des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung in Mannheim (ZEW) gibt es in Deutschland derzeit zwischen 2700 und 3400 Business Angels, die pro Jahr zwischen 200 und 400 Millionen Euro in innova-

tive Existenzgründungen investieren. Zum Vergleich: In den USA liegt die investierte Summe zwischen 25 und 50 Milliarden Euro pro Jahr. Schätzungen für Thüringen gehen derzeit von 20 bis 30 Business Angels aus, die pro Jahr einige Millionen Euro in Existenzgründungen stecken.

■ **Kontakt:**  
TowerConsult GmbH (Projektträger)  
Dana Lipka  
Tel. 03641 / 573 33 12  
E-Mail: d.lipka@towerconsult.de

Technologie- und Innovationszentrum Gera GmbH  
Claudia Kiesling  
Tel. 0365 / 73 49 300  
E-Mail: weiterbildung@tgz-gera.de

IQ2b GmbH  
Frank Siegmund  
Tel. 03643 / 90 65 93  
E-Mail: frank.siegmund@IQ2b.net



# Leistungserbringung aus einer Hand gesichert

■ **Jobcenterreform: Zwei weitere Optionskommunen kommen dazu**

Am 09.07.2010 hat der Bundesrat das Gesetz zur Änderung des Grundgesetzes und das Gesetz zur Weiterentwicklung der Organisation der Grundsicherung für Arbeitsuchende verabschiedet. Diese beiden Gesetze sollen sicherstellen, dass die Zusammenarbeit der Agenturen für Arbeit und der Kommunen im Bereich der Grundsicherung für Arbeitsuchende fortgesetzt wird. Die Leistung soll auch weiterhin aus einer Hand erfolgen. In der derzeitigen Organisationsform der ARGen hatte das Bundesverfassungsgericht im Dezember 2007 eine unzulässige Mischverwaltung gesehen und dem Gesetzgeber aufgetragen, bis Ende 2010 einen verfassungskonformen Zustand herzustellen.

Darüber hinaus wurde geregelt, dass die Zulassung weiterer kommunaler Träger, die die Aufgaben des SGB II allein wahrnehmen wollen, möglich ist. Ab dem Jahr 2012 werden dann 110 – aktuell 69 – kommunale Träger neben den kommunalen Aufgaben des SGB II auch die Aufgaben der Bundesagentur für Arbeit (BA) wahrnehmen können. Insoweit konnten wesentliche politische Ziele der Thüringer Koalitionsvereinbarung umgesetzt werden. Die Koalition hatte sich bereits im vergangenen Jahr eindeutig für die Leistungserbringung aus einer Hand und für eine Stärkung der Kommunen ausgesprochen. Der Thüringer Wirtschafts- und Arbeitsminister, Matthias Machnig, hat diesen Weg sowohl in der Arbeits- und Sozialministerkonferenz als auch im Gesetzgebungsverfahren im Bundesrat konsequent verfolgt.

In Thüringen werden zusätzlich zum Landkreis Eichsfeld und zur Stadt Jena – deren Zulassung entfristet wurde –



■ Bildquelle: Bundesagentur für Arbeit

zwei weitere Optionskommunen hinzukommen. Da seitens der Thüringer Landkreise großes Interesse an dieser Form der Aufgabenwahrnehmung besteht, werden die Antragsteller, die sich bis 31. Dezember beim TMWAT melden können, die Zahl der freien Plätze wahrscheinlich übersteigen.

Der Gesetzgeber hat das Auswahl- und Zulassungsverfahren genau bestimmt. Daher hat das TMWAT zur Umsetzung der Jobcenterreform in Thüringen frühzeitig die Initiative ergriffen und Kontakt mit der Bundesagentur für Arbeit und den Kommunen aufgenommen. In Abstimmung mit den Kommunalen Spitzenverbänden hat das Ministerium eine Bewertungsmatrix hinsichtlich der Voraussetzungen und Konzepte für die Festlegung der Reihenfolge der Zulassung erstellt. Zudem hat Minister Machnig bei einem Treffen mit den Landräten/-innen, den Oberbürgermeistern und der Bundesagentur für Arbeit Mitte August zugesichert, dass die Auswahl nach einem transparenten

und nachvollziehbaren Verfahren ablaufen wird und kommunale Vertreter daran beteiligt werden. Ferner wird das Ministerium den Abstimmungsprozess zwischen Kommunen und Arbeitsagentur im Hinblick auf den Übergang der jetzigen ARGen in die neuen Jobcenter sowie in den Fällen der kommunalen Option unterstützen und moderieren.

Bis zum 31. März 2011 muss das TMWAT dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) die Reihenfolge der Zulassung der kommunalen Träger mitteilen. Anschließend erfolgt die Zulassung durch eine Rechtsverordnung des Bundes.

## Gute Arbeit und faire Löhne für Thüringen

### ■ Betriebs- und Personalräte trafen sich in Erfurt

Ende August trafen sich rund 170 Betriebs- und Personalräte in Erfurt. Eingeladen hatte das Thüringer Wirtschaftsministerium. Im Mittelpunkt der Debatte stand die Forderung nach höheren Löhnen und kürzeren Arbeitszeiten im Freistaat. Der Bezirksvorsitzende der IG Metall, Armin Schild, kritisierte außerdem die Ausdehnung der Leiharbeit in den vergangenen Jahren: Acht von zehn neuen Stellen im Land würden mittlerweile mit Leiharbeitern besetzt, so der IG-Metaller. Diese seien bei oftmals gleicher Leistung schlechter gestellt als ihre Kollegen. Sie würden deutlich schlechter bezahlt werden als die fest angestellten Mitarbeiter und müssten später mit niedrigeren Renten auskommen, sagte Schild.

Thema war außerdem das Sparpaket der Bundesregierung. Dieses treffe Thüringen besonders hart, so die Gewerkschafter. Bezogen auf die Einwohnerzahl würden die Bewohner Bayerns durch das Sparpaket einen Einkommensverlust von 21,88 Euro pro Kopf hinnehmen müssen. In Baden-Württemberg seien es 24,16 Euro – in Thüringen sogar 59,39 Euro, rechnete Schild vor.

Der Staatssekretär des Thüringer Wirtschaftsministeriums, Jochen Staschewski, betonte, dass bei der Flexibilisierung der Arbeit die Grenze des Zumutbaren überschritten sei. Der Eindruck verfestige sich, dass die Menschen für die Wirtschaft da seien und nicht umgekehrt, so der Staatssekretär. „Wir brauchen einen Mentalitätswechsel“, forderte Staschewski. Das Ungleichgewicht zwischen Kapital und Arbeit müsse neu austariert werden. „Arbeit und gute Löhne sind auch für Thüringen nicht nur eine Frage der Fairness, sondern Verfassungsauftrag“, betonte der Staatssekretär. So habe das Wirtschaftsministerium das Thüringer

Vergabegesetz auf den Weg gebracht, das die Interessen der heimischen mittelständischen Wirtschaft stärkt und für einen Wettbewerb unter fairen Bedingungen sorgen soll. Kriterien bei der Vergabe seien u. a. Tariflöhne nach dem Arbeitnehmerentendengesetz und dem Mindestarbeitsbedingungengesetz, Tariftreue und Entgeltgleichheit sowie die Förderung der beruflichen Erstausbildung und der Chancengleichheit von Frauen und Männern. Gerade vor dem Hintergrund der vollständigen Arbeitnehmerfreizügigkeit ab Mai 2011, mit der Arbeitnehmer aus Ost- und Mitteleuropa freien Zugang zum Arbeitsmarkt in Deutschland erhalten, müsse dieses Gesetz schnell in Kraft treten.

Stephan Körzell, Vorsitzender des DGB-Bezirks Hessen-Thüringen, wies auf die wachsende Zahl so genannter Minijobs

hin. Geringfügige Beschäftigungsverhältnisse müssten die Ausnahme bleiben, forderte er. Außerdem müsse es eine neue Debatte um kürzere Arbeitszeiten geben. Die Krise des vergangenen Jahres habe gezeigt, dass nicht längere, sondern kürzere Arbeitszeiten Beschäftigung sichern. Gerade in Thüringen müssten die Beschäftigten im Schnitt zweieinhalb Wochen im Jahr mehr arbeiten als ihre Kollegen in anderen Bundesländern.

Der ver.di-Wirtschaftsexperte Dierk Hirschel wies darauf hin, dass der Aufschwung noch nicht bei den Arbeitnehmern angekommen sei. „Dies ist unverstänlich, da auch Arbeitgeber nichts davon haben, wenn sich das Wirtschaftswachstum nicht in den Reallöhnen niederschlägt“, kritisierte Hirschel. Im Freistaat müssen rund 217000 Beschäftigte mit Armutslöhnen auskommen.

## Bürgerarbeit ermöglicht Beschäftigung

### ■ Seit dem 15. Juli erhalten Langzeitarbeitslose eine Perspektive über das Programm Bürgerarbeit.

In Thüringen wird dieses Programm über 15 Jobcenter umgesetzt. Mehr als 12.000 Langzeitarbeitslose sollen angesprochen und in eine Qualifizierung oder reguläre Beschäftigung vermittelt werden. Sollte dies nicht gelingen, werden 3.200 geförderte Arbeitsplätze, die eigentliche Bürgerarbeit, zur Verfügung gestellt. Arbeitgeber werden Gemeinden, Städte und Kreise sein, die den Bürgerarbeitern zusätzliche soziale und gemeinnützige Tätigkeiten vermitteln.

Während der sechs- bis zwölfmonatigen Aktivierungsphase werden zunächst Kompetenzen ermittelt und eine Perspektivplanung erarbeitet. Es schließt sich die Vermittlung geeigneter Bewerber in den ersten Arbeitsmarkt an. Arbeitslose mit Förderbedarf erhalten entsprechende Qualifizierungsangebote.

Für Teilnehmer, deren Prognose für eine Integration im ersten Arbeitsmarkt auch nach der Aktivierungsphase negativ ausfällt, verbleibt als Alternative die Bereitstellung eines Bürgerarbeitsplatzes. Diese Menschen sollen sich wieder gesellschaftlich einbringen und Wertschätzung erfahren.

## Aktionsprogramm Fachkräftesicherung und Qualifizierung gestartet

### ■ Fachkräfte halten, qualifizieren und gewinnen

Der Wirtschafts- und Innovationsrat hat am 28. Juni 2010 das „Aktionsprogramm Fachkräftesicherung und Qualifizierung“ beschlossen. Mit diesem Programm sollen auf breiter Ebene die Herausforderungen der Fachkräftesicherung in Thüringen bewältigt werden. Maßgebliche Akteure sind Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften, Wirtschaftskammern, Wissenschaft, LEG, GfAW, TMWAT und TMBWK, die in den derzeit wichtigen Fragen der Fachkräftesicherung an einem Strang ziehen.

Das Thema Fachkräftesicherung gewinnt für die Thüringer Wirtschaft immer höhere Relevanz. In Wachstumsbranchen zeichnet sich schon jetzt ein Einstellungs- und Erweiterungsbedarf ab. Die Fachkräftestudie 2008 prognostizierte in Thüringen die Nachfrage nach 80000 Fachkräften in den kommenden

Jahren. Gleichzeitig haben sich seit 2003 die Schulabgängerzahlen mehr als halbiert – auf mittlerweile 13000. Die Nachfrage nach guten Fachkräften bleibt aber auch bestehen, wenn das Gesamtpotenzial der Erwerbstätigen demographisch bedingt zurückgeht. Für die Un- und Angelernten werden sich die Arbeitsmarktchancen allerdings weiter verschlechtern.

Im Aktionsprogramm werden die damit verbundenen Herausforderungen der Thüringer Wirtschaft analysiert. Fünf künftige Handlungsfelder der Fachkräftesicherung in Thüringen werden abgesteckt:

1. Die Berufsorientierung weiterentwickeln
2. In Thüringen ausbilden – in Thüringen arbeiten

3. Durch mehr Weiterbildung und Qualifizierung die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen stärken und Beschäftigung sichern
4. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf voranbringen
5. „Haltestrategien“ entwickeln.

Auf Basis dieser Handlungsfelder haben die Akteure des Wirtschafts- und Innovationsrats im Aktionsprogramm konkrete Maßnahmenpakete abgeleitet. Für alle Maßnahmen sind Verantwortlichkeiten festgelegt und Zielsetzungen konkretisiert worden.

Ein Beispiel einer Maßnahme ist die geplante Einstiegsqualifizierung (EQ) als „nulltes Ausbildungsjahr“. Jugendliche, die aufgrund ihrer schulischen Leistungen oder sonstigen Voraussetzungen noch nicht für einen unmittelbaren Übergang von der Schule in die Ausbildung geeignet sind, werden dabei unterstützt. Bis zum Jahresende sollen 500 EQ-Plätze besetzt werden.

Eine erste Bilanz des Aktionsprogramms wird auf der ESF-Jahreskonferenz im Herbst präsentiert. Im Rahmen dieser Konferenz plant das Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie eine Fachtagung zum Thema Fachkräftesicherung. Sie wird voraussichtlich am 3. November 2010 stattfinden. Neben der Diskussion des Aktionsprogramms wird die Fachkräftestudie 2010 vorgestellt.

➔ Download:  
[www.thueringen.de/de/tmwat/downloads](http://www.thueringen.de/de/tmwat/downloads)

Bei maximal 30 Wochenstunden soll die Arbeitszeit der „Bürgerarbeiter“ liegen. Die Arbeitgeber erhalten vom Bund einen Zuschuss zu den Lohnkosten in Höhe von bis zu 1.080 Euro. Die Förderung kann bis zu 36 Monate dauern. Die ersten Bürgerarbeiter werden voraussichtlich zum 15. Januar 2011 ihre Tätigkeit aufnehmen. Zur Umsetzung der Bürgerarbeit in Thüringen haben Minister Matthias Machnig und der Vorsitzende der Geschäftsführung der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit, Kay Senius, am 9. Juni 2010 eine Vereinbarung getroffen.



Demnach unterstützt der Freistaat Thüringen das Programm in den Bereichen, in denen der Bund keine zusätzlichen finanziellen und personellen Ressourcen zur Verfügung stellt: Die Integrationsbegleiter des Landesarbeitsmarktprogramms können das Coaching der Teilnehmer übernehmen. Darüber hinaus werden in der Aktivierungsphase bis zu 3 Mio. Euro aus Landes-ESF-Mitteln der Integrationsrichtlinie bereit gestellt. Die Bewilligung von Zuschüssen aus Landes-ESF-Mitteln sowie die Koordination mit den regionalen Integrationsprojekten erfolgen über die GfAW.



## BERUFSSTART plus in Thüringen

### ■ Das Gemeinschaftsprojekt unterstützt die „Fachkräfte von morgen“ bei der Berufsvorbereitung

13500 Thüringer Schülerinnen und Schüler aus 136 Regelschulen und drei Gesamtschulen werden derzeit vom Projekt BERUFSSTART plus gefördert. An dem Projekt beteiligen sich 4000 Unternehmen. 26 Bildungsbegleiterinnen und -begleiter der sechs Thüringer Kammern unterstützen die Schülerinnen und Schüler ab Klasse 7 bis zum Übergang in eine Ausbildung darin, verschiedene berufliche Perspektiven zu entwickeln, geeignete Berufsfelder oder Berufe zu erproben, die Ausbildungsreife zu verbessern und schließlich einen Ausbildungsplatz zu finden. Die Jugendlichen sollen viel über ihre Stärken und Entwicklungspotenziale erfahren, erste berufliche Kompetenzen erwerben, überprüfen, ob sie ihre beruflichen Wünsche auf dem regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt verwirklichen können und sich gegebenenfalls Alternativen suchen. Die Jugendlichen lernen so, Verantwortung für ihre berufliche Perspektive zu übernehmen.

Die beteiligten Unternehmen können sich während des Prozesses ein Bild über die Eignung der zukünftigen Bewerber machen, ihren Entwicklungsprozess verfolgen und unterstützen. Sie erhalten ebenso wie die Schülerinnen und Schüler Hilfestellung durch die externen Bildungsbegleiter, die auf Wunsch eine Vorauswahl der Bewerber treffen und Förder- und Unterstützungsangebote von Kammern und anderen Ausbildungsakteuren vermitteln. Darunter fallen das externe Ausbildungsmanagement, ausbildungsbegleitende Hilfen oder kooperative Formen der Ausbildung. Das Projekt soll Unternehmen auch dazu motivieren, zusätzliche Ausbildungsplätze für Jugendliche mit Benachteiligung zu schaffen.

Das Projekt besteht aus mehreren aufeinander aufbauenden Bausteinen, die verschiedene Instrumente zur Berufsorientierung beinhalten.

► In der Klasse 7: Informationsgespräche, Berufseignungstest im Rahmen des Unterrichts, Kompetenzfeststellung bei einem Bildungsträger und ein einwöchiger berufsfeldbezogener Orientierungsbaustein bei einem Bildungsträger (Tätigkeiten/Projekte aus verschiedenen Ausbildungsberufen, angelehnt an Qualifizierungsbausteine).

► In der Klasse 8: ein einwöchiger berufsbezogener Orientierungsbaustein sowie ein bis zwei berufsbildbezogene betriebliche Bausteine bei einem Partner aus der Wirtschaft (strukturierter Ablauf einer Praktikumswoche).

► In den Klassen 9 und 10: dritter und ggf. vierter Orientierungsbaustein (bei nicht gefestigter Berufswahlentscheidung), eine Phase der intensiven Bewerbung, ein oder mehrere weitere betriebliche Bausteine („Probeausbildung“), Infotage sowie ein Bewerbungstraining.

BERUFSSTART plus ist ein Gemeinschaftsprojekt der Thüringer Handwerkskammern, der Thüringer Industrie- und Handelskammern, des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Technologie, der Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen und des Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Das Projekt einer vertieften, wirtschaftsnahen und arbeitsmarktorientierten Berufswahlvorbereitung wird seit 2003 durch das TMWAT als Hauptzuwendungsgeber aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert. Die Zahl der geförderten Schülerinnen und Schüler ist seit Projektbeginn um mehr als das Fünffache angewachsen. Mit der Förderung von BERUFSSTART plus leistet das TMWAT einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung in Thüringen.

► Weitere Informationen:  
[www.berufsstartplus-thueringen.de](http://www.berufsstartplus-thueringen.de)

## QualiService Thüringen zieht positive Bilanz

Seit Dezember 2009 ist das Internetportal rund um die berufliche Qualifizierung [www.qualiservice-thueringen.de](http://www.qualiservice-thueringen.de) online.

„Wir können mit der erfolgreichen Entwicklung von QualiService Thüringen (QST) sehr zufrieden sein. Bis zu 3000 Besuche pro Monat auf den Seiten und knapp 1.000 eingestellte Weiterbildungsangebote in der

BildungsDatenbank sind eine positive Bilanz. Zahlreiche namhafte Thüringer Anbieter beruflicher Qualifizierung haben ihre Bildungsangebote schon auf der Plattform eingestellt“, so GFAW-Geschäftsführer Thomas Kretschmer.

Aktuell erfolgt eine Befragung der registrierten Nutzer. Die Ergebnisse werden in die Weiterentwicklung einfließen, um Funktionen und Handhabung des Inter-

netportals weiter zu verbessern und an neue Technologien anzupassen. QualiService Thüringen ist ein Projekt der GFAW und wird gefördert durch das Thüringer Wirtschaftsministerium aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds.

► Weitere Informationen:  
[www.gfaw-thueringen.de](http://www.gfaw-thueringen.de)  
[www.qualiservice-thueringen.de](http://www.qualiservice-thueringen.de)



■ Bildquelle: ban-anne/photocase.com

## Thüringen sichert Nachwuchs für die Pflege

### ■ Weiterbildung zur Fachpflegekraft für Geriatrie und Gerontopsychiatrie



■ Bildquelle: AWO Bildungswerk Thüringen e.V.

Der demografische Wandel macht sich in vielen Bereichen bemerkbar. So auch in der Altenpflege: Es gibt immer mehr pflegebedürftige Menschen und immer weniger junge Leute, die Aufgaben in der Pflege übernehmen können. Umso wichtiger ist es, das Wissen der vorhandenen Fachkräfte weiter zu stärken. Insbesondere Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen, wie zum Beispiel Demenz oder Depressionen, haben einen hohen und umfassenden Hilfebedarf. Daher bietet das AWO Bildungswerk Thüringen e. V. in Kooperation mit der Fachhochschule Nordhausen Weiterbildungen zur Fachpflegekraft für Geriatrie und Gerontopsychiatrie an. Das Vorhaben wird über drei Jahre von der GFAW im Auftrag des TMWAT mit 124.000 Euro aus dem Europäischen Sozialfonds unterstützt.

Die berufsbegleitende Weiterbildung ist für Mitarbeiter aus stationären und ambulanten Einrichtungen der Altenpflege konzipiert. Ziel ist es, den Teilnehmern vor allem Kompetenzen für den krankheitsgerechten und gleichzeitig ressourcenorientierten Umgang mit den Patienten aber auch Kenntnisse zur

effektiveren Prozessgestaltung im Arbeitsalltag zu vermitteln.

In 720 Unterrichtsstunden lernen die Teilnehmer, wie die erkrankten Menschen situationsbezogen begleitet und gepflegt werden. Darüber hinaus vermitteln erfahrene Dozenten Kenntnisse zum Umgang mit Angehörigen und deren Beratung. Ebenfalls Teil der Weiterbildung sind zwei 80 Stunden umfassende Praktika, welche die Teilnehmer auf geriatrischen oder gerontopsychiatrischen Stationen in Krankenhäusern oder in Pflegeheimen mit gerontopsychiatrischen Wohnbereichen absolvieren.

Mit der Weiterbildung wird auf den hohen Bedarf an spezialisierten Fachkräften reagiert. Das Projekt trägt dazu bei, dass die Beschäftigungsfähigkeit der Teilnehmer erhalten bleibt und gleichzeitig Fachkräfte-Engpässe vermieden werden.

► Weitere Informationen:  
[www.gfaw-thueringen.de](http://www.gfaw-thueringen.de)

## Thüringen wird immer produktiver

■ IAB-Betriebspanel analysiert Thüringer Wirtschaft



■ Bildquelle: iStockphoto

Die Thüringer Wirtschaft hat bei der Produktivität in den vergangenen Jahren deutlich aufgeholt. Die Angleichungsquote hat mit 76 Prozent des westdeutschen Durchschnitts im Jahr 2009 den bisher höchsten Wert erreicht. Das geht aus dem aktuellen IAB-Betriebspanel hervor, das ab sofort beim Thüringer Wirtschaftsministerium bezogen werden kann. Ausgehend von einer Produktivität von 30 Prozent des Westniveaus nach der Wende hat sich der Rückstand laut Panel bis heute mehr als halbiert.

Die Arbeitgeberbefragung wurde vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit in diesem Jahr bereits zum 14. Mal durchgeführt. Sie gibt Auskunft über Betriebs- und Beschäftigungsstrukturen, über Fachkräftebedarf und Ausbildungsaktivitäten, betriebliche Standortfaktoren und den wirtschaftlichen Angleichungsprozess zwischen Ost und West. In Thüringen wurden dazu 1.074 Unternehmen befragt. Weitere ausgewählte Ergebnisse des Panels:

► Die Beschäftigtenzahl ist zwischen 2006 und 2008 um 29000 Personen

gestiegen. Diese positive Entwicklung ist allerdings zwischen 2008 und 2009 durch die Finanz- und Wirtschaftskrise unterbrochen worden – in diesem Zeitraum ergab sich ein Rückgang von 10000 Beschäftigten.

► Mehr als 80 Prozent der Beschäftigten in Thüringen haben einen Berufs-, Fach- oder Hochschulabschluss.

### Thematischer Wettbewerb zum Wissensmanagement in KMU Thüringens

„Wie kann zu Erhalt und Erneuerung des Wissens und der Wettbewerbsfähigkeit von Klein- und Mittelständischen Unternehmen (KMU) beigetragen werden?“

Die GFAW ruft anlässlich der 7. GFAW-Fachtagung „Lebenslanges Lernen“ unter dem Motto „Wissen erhalten – Wissen weitergeben“ auf, innovative und modellhafte Konzepte einzureichen.

Gesucht werden Ideen, wie Unternehmen gestärkt aus der Wirtschafts- und

Dieses Qualifikationsniveau liegt deutlich über dem Durchschnitt der alten Bundesländer, ein erheblicher Standortvorteil Thüringens.

► Im ersten Halbjahr 2009 nutzten sechs Prozent der Thüringer Unternehmen bzw. acht Prozent der Beschäftigten die Möglichkeit der Kurzarbeit, am häufigsten im verarbeitenden Gewerbe und in der Baubranche.

► Bei der Bewertung der Standortfaktoren geben die Thüringer Unternehmer dem Land die Gesamtnote 2,55. Damit liegt Thüringen im Ländervergleich auf Rang 4. Hervorragend schneidet der Freistaat bei Faktoren wie Kundennähe und Fachkräfteverfügbarkeit ab. Handlungsbedarf sehen die Unternehmen dagegen bei den hohen Energie- und Wasserpreisen.

► Weitere Informationen: [www.thueringer-wirtschaftsministerium.de](http://www.thueringer-wirtschaftsministerium.de) ► Publikationen

Finanzkrise hervorgehen, z. B. durch regionale Netzwerke, die der Innovation und der Fachkräftesicherung dienen und auf einen längeren Zeitraum angelegt sowie auf Nachhaltigkeit ausgerichtet sind. Auch effektive Weiterbildungsstrategien, die Betriebe und deren Belegschaft für den technologischen und demografischen Wandel befähigen, können vom 10. September bis zum 15. Oktober eingereicht werden.

► [www.gfaw-thueringen.de](http://www.gfaw-thueringen.de)

## Der Kreditklemme keine Chance

■ Aufbaubank informierte über Liquiditätssicherung und Fördermittel

„Der Kreditklemme keine Chance“ lautete das Motto einer Informationsveranstaltung des Thüringer Wirtschaftsministeriums und der Thüringer Aufbaubank. Etwa 200 Unternehmer informierten sich am 14. Juni im Erfurter Comcenter über Liquiditätssicherung, Ratingprozesse, Kreditmediation und die Fördermöglichkeiten des Freistaats.



■ Bildquelle: iStockphoto

Den Stellenwert des Themas zeigte die hochkarätige Liste der Referenten: Die Grundsatzrede hielt Thüringens Wirtschaftsminister Matthias Machnig, als weitere Referenten hatte die Aufbaubank neben ihren eigenen Kredit- und Finanzierungsexperten den Kreditmediator Deutschland Hans-Joachim Metternich sowie den RWE-Präsidenten und Insolvenzverwalter Rolf Rombach gewinnen können.

„Im beginnenden Aufschwung wird die Kreditversorgung zum neuralgischen Punkt. Die Unternehmen benötigen zusätzliche Liquidität, um zu investieren und ihr Geschäft auszuweiten. Hier

sind gerade auch wir Wirtschaftsförderer gefragt, mit unseren Produkten die Kreditschleusen offenzuhalten“, sagte der Vorstandsvorsitzende der Thüringer Aufbaubank, Matthias Wierlacher.

Die Thüringer Aufbaubank hatte im März eine Umfrage unter Thüringer Unternehmen zum Thema Kreditklemme

durchgeführt, an der sich 830 Firmen beteiligten. 25 Prozent gaben an, dass ihre Kreditlinien in den kommenden 12 Monaten nicht ausreichen werden.

Der Freistaat verfügt über eine Vielzahl von Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten, um die Darlehensvergabe zu erleichtern. Angeboten werden zinsgünstige Darlehen zur Investitions- und Betriebsmittelfinanzierung, Bürgschaften, Eigenkapital sowie Konsolidierungs- und Liquiditätsdarlehen. Dafür stehen in diesem Jahr noch ausreichend Mittel zur Verfügung: So wurde zum Beispiel 2010 das Bürgschaftsvolumen von 400 auf 500 Mio. Euro angehoben.

## Die Förderfibel 2010

■ Alle Förderprogramme des TMWAT auf einen Blick

Das Wirtschaftsministerium verfügt über ein umfangreiches und differenziertes Förderinstrumentarium. Mit einem Mix aus Zuschüssen, Darlehen und anderen Förderungen und Serviceleistungen zieht der Freistaat Unternehmen an. So wurden in den vergangenen acht Monaten insgesamt 630 Projekte bewilligt und ein Investitionsvolumen von rund 625 Millionen Euro freigesetzt. Der Zuschuss aus EU-, Bundes- und Landesmitteln betrug rund 193 Millionen Euro. 1217 zusätzliche Arbeitsplätze sind entstanden.

Damit sich Unternehmen, Existenzgründer und Beschäftigte über die Fördermöglichkeiten im Freistaat informieren können, hat das Wirtschaftsministerium jetzt eine Förderfibel 2010 herausgebracht. Von Bürgschaften über Berufliche Weiterbildung bis zu Technologieförderung und Zuschuss- und Darlehensprogrammen sind alle Fördermöglichkeiten übersichtlich aufgelistet. Die Broschüre ist knapp 60 Seiten lang und kann unter folgender Adresse bestellt werden:

► Kontakt:  
Thüringer Wirtschaftsministerium  
Max-Reger-Straße 4-8  
99096 Erfurt

oder per Email an:  
[presse@tmwat.thueringen.de](mailto:presse@tmwat.thueringen.de)  
Sie ist ebenfalls zu finden auf der Homepage unter: [www.thueringen.de/de/tmwat/](http://www.thueringen.de/de/tmwat/) ► Publikationen



## Marketing für Innovationen

Marketing ist für kleine und mittelständische Unternehmen mit innovativen Produkten, Verfahren oder Dienstleistungen oft ein Problem: Viele verfügen nicht über eine eigene Marketingabteilung oder haben nur ein kleines Marketingbudget.

Um diese Unternehmen zu unterstützen, bietet das Technologiemanagement der LEG Thüringen am 28. September 2010 einen Workshop zum Thema „Marketing für Innovationen“ an. Wie lässt sich die Marktfähigkeit von innovativen Produkten bewerten? Welche Methoden der Marktforschung für Innovationen gibt es? Wie erstellt man ein Marketingkonzept und setzt Marketingaktionen um? Wie überzeugt man potenzielle Kunden? Wie kann der Mehrwert eines innovativen Produkts, einer innovativen Dienstleistung oder Technologie erfolgreich kommuniziert und speziell für KMU mit schmalen

Marketingbudget in Marketinginstrumente umgesetzt werden? Diese und weitere Fragen werden im Rahmen des Workshops thematisiert und beantwortet.

Doch auch die praktische Seite kommt nicht zu kurz: Verschiedene Unternehmen, die sich an der Marketingaktion „Stark am Markt“ beteiligt haben, geben Einblick in die erfolgreiche Vermarktung ihrer Innovationen. „Stark am Markt“ ist eine gemeinsame Aktion des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Technologie und der LEG Thüringen.

Den Rahmen für den Workshop bildet der Innovationstag Thüringen. Bereits zum dreizehnten Mal zeichnet das Thüringer Wirtschaftsministerium gemeinsam mit der Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen, dem TÜV Thüringen e. V. sowie der

Ernst-Abbe-Stiftung die innovativsten Unternehmen im Freistaat mit dem Innovationspreis Thüringen aus. Der Preis, der in verschiedenen Kategorien verliehen wird, ist mit insgesamt 100000 Euro dotiert.

➔ Weitere Informationen:  
[www.innovationspreis-thueringen.de](http://www.innovationspreis-thueringen.de)

### FreiRaum für gute Ideen – Der Innovationstag Thüringen 2010

Eine innovative Idee bleibt eine Idee, wenn ihr nicht auch die Möglichkeit geboten wird, am Markt anzukommen. Der Innovationstag Thüringen hat sich daher zum Ziel gesetzt, den Ideenreichtum der Thüringer Innovationslandschaft einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Mehr als 120 Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen stellen ihre Innovationen und Produkte anderen Unternehmen und Einrichtungen, dem Fachpublikum, Politikern sowie interessierten Bürgern vor. Workshops, Fachvorträge und Diskussionsrunden bieten Gelegenheit, sich über neueste Entwicklungen auszutauschen und innovative Anregungen mitzunehmen. Mit Berufs- und Studienwahlinformationen sollen darüber hinaus Schüler und Studierende für den Technologiestandort Thüringen begeistert werden. Wir laden Sie herzlich zum Besuch des Innovationstages Thüringen 2010 am 28. September in die Erfurter Messe ein.

Dr. Fred Gissert, MAZet GmbH, Jena  
Gezeigt: R&D-Fabrikation - ausgerechnet mit dem 17. Innovationspreis Thüringen 2009, Kategorie: „Licht & Leben“

**„Innovativ zu sein ist unser Tagesgeschäft.“**

INNOVATIONSTAG THÜRINGEN 2010

**Innovatoren eingeladen!**  
**28.09.2010 | Messe Erfurt | Eintritt frei**

[www.innovationstag-thueringen.de](http://www.innovationstag-thueringen.de)

Logo: FREISTAAT THÜRINGEN  
Logo: STIFT  
Logo: TÜV  
Logo: Ernst-Abbe-Stiftung

## Wirtschaftliche Impulse durch Windkraftausbau in Thüringen

■ Branchenvertreter trafen sich im Wirtschaftsministerium



■ Bildquelle: iStockphoto

Unternehmen der Windenergiebranche und den Bundesverband WindEnergie e. V. hatte Wirtschaftsminister Matthias Machnig im August nach Erfurt eingeladen, um mögliche Schritte zum weiteren Windkraftausbau in Thüringen zu diskutieren. Mit dabei die ENERCON GmbH, die juwi Holding AG und die Windreich AG. Die Landesregierung strebe laut Koalitionsvertrag bis 2020 einen Anteil von 35 Prozent erneuerbarer Energie an der Stromproduktion an, so Machnig. „Ohne einen zügigen Ausbau der Windenergie ist dieses Ziel nicht zu erreichen.“

Minister und Unternehmensvertreter hoben aber auch die wirtschaftlichen Effekte eines möglichen Windradausbaus in Thüringen hervor. „Wenn die Rahmenbedingungen stimmen, dann wird die Branche in größerem Umfang in Anlagen, Serviceniederlas-

sungen und Produktion in Thüringen investieren“, betonte ENERCON-Geschäftsführer Hans-Dieter Kettwig. Die juwi Holding plane bereits entsprechende Investitionen und könne kurzfristig bis zu 100 neue Arbeitsplätze schaffen, sagte deren Unternehmensvorstand Matthias Willenbacher. Auch für die Windreich AG sagte der ehemalige baden-württembergische Wirtschaftsminister, Dr. Walter Döring, ein stärkeres Engagement im Freistaat zu.

Derzeit sind in Thüringen neun Unternehmen der Windenergiebranche mit mehr als 1000 Beschäftigten tätig, darunter die Meuselwitz Guss Eisen gießerei GmbH, die SINOI GmbH aus Nordhausen oder die Rudolstädter µ-Sen GmbH. Die regionale Wirtschaft und der Arbeitsmarkt profitieren aber nicht nur durch die Ansiedlung produzierender Unternehmen, sondern auch

durch Aufträge an Bauunternehmen, Ingenieure und Handwerker. Der Ausbau der Windenergie bedeutet zudem zusätzliche Pacht- und Gewerbesteuer-einnahmen für die Kommunen.

In einem gemeinsamen Positionspapier machten die Teilnehmer des Branchengesprächs deutlich, welche Voraussetzungen für mehr Investitionen der Windenergiebranche in Thüringen geschaffen werden müssen: ausreichende Vorrangflächen, Möglichkeiten für Repoweringprojekte, unbürokratische Planungs- und Genehmigungsverfahren und eine aktive Unterstützung durch Landespolitik und Regionen. Dafür sei sicherlich noch einiges Umdenken notwendig, stellte Meuselwitz-Guss-Geschäftsführer Herbert Werner fest. „Deshalb begrüßen wir die Initiative des Wirtschaftsministeriums ausdrücklich.“

## Grüner Motor Thüringen

■ Neues Programm „Thüringen-GreenTech“ in Kraft getreten – 1000-Dächer-Programm Photovoltaik angelaufen

Wirtschaftsminister Matthias Machnig hat ein neues GreenTech-Programm für Thüringen vorgelegt, das Mitte August in Kraft getreten ist. Mit dem Programm „Thüringen-GreenTech“ soll Thüringen zu einem starken und führenden Standort von Umwelttechnologien und Umweltinnovationen, zu einem „grünen Motor“, entwickelt werden.

Deutschland ist im Bereich GreenTech Weltmarktführer und hat deshalb beste Voraussetzungen, die gigantischen Potenziale für Wachstum und Beschäftigung zu nutzen. Wer vom Wachstumstreiber Umwelttechnologie profitieren möchte, muss jetzt die Weichen dafür stellen. Das geschieht mit dem Programm „Thüringen-GreenTech“: Die Chancen Thüringer Unternehmen, am weltweiten Wachstum des GreenTech-Marktes zu partizipieren, sollen durch das Programm deutlich verbessert werden. Ziel ist es, höhere Wertschöpfung und neues Wachstum sowie zusätzliche Beschäftigung zu generieren.

Leitgedanke des neuen Programms ist es, Thüringen zu einem nachhaltigen Wirtschaftsstandort zukunftsorientierter Industrien und Dienstleistungen zu entwickeln – zum „grünen Motor“ Deutschlands. Dabei kommt dem Ausbau der grünen Technologien und deren stärkere Nutzung eine zentrale Bedeutung zu. Mit grünen Technologien sind nicht nur alternative und saubere Methoden der Energieerzeugung durch Wind, Solar, Biomasse, Geothermie oder Gezeitenkraft gemeint, GreenTech betrifft auch Technologien für Ressourceneffizienz, Elektromobilität, Recycling, Life Science, Biomedizin, Green-Chemistry, Bionik, Oberflächentechnik und vieles mehr.

Im Vergleich zu anderen Branchen besticht die Umwelttechnologie durch ihr dynamisches Wachstum. Unternehmensbefragungen lassen die Prognose zu, dass sich der Anteil der Umwelttechnologien am deutschen Bruttoinlandsprodukt bis zum Jahr 2020 nahezu verdoppeln wird. Prognostiziert werden für Deutschland bis zu zwei Millionen neue Jobs in diesem Bereich. Bereits heute arbeiten allein in der Branche der Erneuerbaren Energien über 300000 Menschen.

Die Thüringer Industrie ist in nahezu allen GreenTech-Leitmärkten vertreten. Das Produkt- und Leistungsspektrum der GreenTech-Unternehmen ist dabei oftmals über mehrere Branchen und Technologiefelder verteilt. Derzeit können mehr als 450 Industrieunternehmen und wirtschaftsnahe Dienstleister ganz oder teilweise dem Bereich der Umwelttechnologien zugeordnet werden. Sie erwirtschaften pro Jahr einen Umsatz von etwa zwei Milliarden Euro und beschäftigen mehr als 15000 Arbeitnehmer. Der Hauptanteil am Umsatz dieser Querschnittsbranche entfällt auf rund 250 Industrieunternehmen mit knapp 1,8 Milliarden Euro Jahresumsatz. Die Leitmärkte Umweltfreundliche Energien und Energiespeicherung, Material- und Rohstoffeffizienz und die Kreislaufwirtschaft spielen die größte Rolle. Als wichtige Säule der Thüringer Wirtschaft haben sich auch die Solarunternehmen mit rund 5.000 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von mehr als einer Milliarde Euro (Stand 2008) etabliert. Um die Solarenergie zu fördern, ist das 1000-Dächer-Programm Photovoltaik angelaufen. Insgesamt stehen 6,5 Millionen Euro zur Verfügung – 2 Millionen Euro in diesem Jahr, in den Folgejahren bis 2013 jeweils 1,5 Millionen Euro.

Im Interesse einer optimalen und passgenauen Unterstützung förderungswürdiger GreenTech-Vorhaben in Forschung, Entwicklung und Anwendung sollen mit dem Programm „Thüringen-GreenTech“ alle Potenziale für einen zielgerichteten und effektiven Mitteleinsatz im Rahmen der vorhandenen haushaltsrechtlichen und beihilferechtlichen Spielräume ausgeschöpft werden.

Unterstützt werden insbesondere folgende Maßnahmen:

- ▶ Investitionen in erneuerbare Energien,
- ▶ Energieeffizienzmaßnahmen,
- ▶ nationale und transnationale Forschungs- und Entwicklungsvorhaben,
- ▶ Investitionen zur Einführung neuester Technologien sowie Technologietransfer,
- ▶ FuE-Verbundprojekte und Netzwerke/Cluster,
- ▶ Einsatz von Personal in Forschung und Entwicklung,
- ▶ sachkapital- und lohnkostenbezogene Investitionen zur Errichtung und für den Ausbau von Betriebsstätten,
- ▶ Beratungsaufwendungen von Thüringer Unternehmen.

Das Programm „Thüringen-GreenTech“ löst das bisherige Programm „Thüringen Technologie“ ab. Sein vollständiger Text ist veröffentlicht im Thüringer Staatsanzeiger vom 16.08.2010, im Internet und als Broschüre.

▶ Weitere Informationen: [www.thueringer-wirtschaftsministerium.de](http://www.thueringer-wirtschaftsministerium.de) ▶ Publikationen

## Thüringer Bestands- und Potenzialatlas für erneuerbare Energien

Zusammen mit der Energie-Klima-Plan GmbH (EKP) wird die FH Nordhausen im Auftrag des Wirtschaftsministeriums den Bestand und die Potenziale der erneuerbaren Energieträger in Thüringen systematisch erfassen und analysieren. Damit sollen die wirtschaftlichen Nutzungsmöglichkeiten der erneuerbaren Energien bis auf die örtliche Ebene transparent gemacht werden. Die Analyse erfolgt räumlich differenziert für alle Landkreise und kreisfreien Städte, ihre Ergebnisse werden kartographisch dargestellt. Dabei sollen auch Szenarien für die Realisierung vorhandener und möglicher Potenziale aufgezeigt und eine Datenbank für die Berechnung

und Fortschreibung dieser Szenarien entwickelt werden. Auch die regional-ökonomischen Effekte des Ausbaus der erneuerbaren Energien sollen berechnet und für die Landkreise und kreisfreien Städte dargestellt werden. Ziel ist es, mit der Potenzialstudie eine fundierte, bis auf die Ortsebene genaue Grundlage für die Entwicklung politischer Leitlinien und die Fortschreibung des Landesentwicklungsprogramms zu schaffen. Die Studie soll im nächsten Frühjahr vorliegen, ein Zwischenbericht zum Jahresende abgegeben werden.

▶ Weitere Informationen: [www.fh-nordhausen.de](http://www.fh-nordhausen.de)

## Zukunft oder Vergangenheit

■ Positionspapier zum künftigen Energiekonzept der Bundesregierung vorgestellt

In der Diskussion um die Zukunft der Energieversorgung in Deutschland hat sich Thüringens Wirtschaftsminister Matthias Machnig gegen eine Laufzeitverlängerung für Atomkraftwerke ausgesprochen. „Dadurch würden der Wettbewerb auf den Energiemärkten blockiert und Investitionen in moderne Energietechnologien behindert.“ Das bleibe nicht ohne Auswirkungen auch auf Bundesländer wie Thüringen, das seinen Fokus auf GreenTech und die Erneuerbaren Energien legt. Ihre Kritik an den Plänen der Bundesregierung im Bereich der Energiepolitik haben Machnig und mehrere Länderkollegen in einem Positionspapier („Zukunft oder Vergangenheit. 10 Kritikpunkte zum angekündigten Energiekonzept der Bundesregierung“) zusammengefasst, das Ende August in Berlin vorgestellt worden ist. Sie warnen insbesondere davor, den im

Jahr 2001 gefundenen Energiekonsens aufzukündigen. Das neue Energiekonzept dürfe nicht um die Laufzeitverlängerung von Atomkraftwerken herum gebaut und davon abhängig gemacht werden. „Wenn jetzt versucht wird, die Atomkraft als Brückentechnologie hinzustellen, dann ist das nicht mehr als ein Täuschungsmanöver“, so Machnig. Die Brückentechnologien existierten nämlich längst – in Form der erneuerbaren Energien, in Form von modernen konventionellen Kraftwerkstechnologien und höherer Energieeffizienz. „Die Atomkraft ist eine Technologie von gestern, eine Risikotechnologie, die von der Mehrheit der Deutschen abgelehnt wird“, sagte der Minister.

▶ [www.thueringen.de/imperia/md/content/tmwta/energie/kritik\\_energiekonzept\\_bureg.pdf](http://www.thueringen.de/imperia/md/content/tmwta/energie/kritik_energiekonzept_bureg.pdf)

## Termine und Veranstaltungen

▶ 16. September 2010

**Symposium: Noch 20 Jahre bis zur wirtschaftlichen Einheit?**  
Thüringer Landesvertretung, Mohrenstraße 64, Berlin

▶ 20. September 2010

**1. Thüringer Mittelstandforum – Zukunft Mittelstand**  
CongressCenter der Messe Erfurt, Gothaer Straße 34, Erfurt

▶ 28. September 2010

**Thüringer Innovationstag**  
GFAW präsentiert QualiService Thüringen, Kongresszentrum Messe Erfurt, Raum H. Erhard (1. OG), 10.30 bis 12 Uhr

▶ 06. Oktober 2010

**13. Ostthüringer Existenzgründer- und Jungunternehmerstag**  
HK-Bildungszentrum Gera  
▶ Weitere Informationen: [www.gfaw-thueringen.de](http://www.gfaw-thueringen.de)



**FREISTAAT THÜRINGEN**  
Ministerium für Wirtschaft,  
Arbeit und Technologie



### Impressum

Thüringer Ministerium  
für Wirtschaft, Arbeit und Technologie  
Max-Reger-Straße 4-8  
99096 Erfurt

[www.thueringer-wirtschaftsministerium.de](http://www.thueringer-wirtschaftsministerium.de)

Gestaltung: Berliner Botschaft  
Druck: Gutenberg Druckerei

**EFRE**   
EUROPA FÜR THÜRINGEN  
EUROPÄISCHER FONDS FÜR REGIONALE ENTWICKLUNG



■ Bildquelle: iStockphoto